



# De Lëtzebuerger Bësch

5-2025



# IHR SPEZIALIST FÜR FORSTTECHNIK

UNSERE MARKEN FÜR DIE FORSTTECHNIK: BINDERBERGER, KTS, TAJFUN, SCHLANG & REICHART, TIFERMEC, HEIZOHACK, DEITMER, VALTRA, QUICKE, WELTE, HUSQVARNA, LINDDANA, SCHEIFELE, ROSENSTEINER, DEINHAMMER, AGRIDUARTE, AMR



## IMPRESSUM

### De Lëtzebuerger Bësch 5/2025

11. Dezember 2025



Organe officiel  
du Lëtzebuerger  
Privatbësch asbl

Périodique édité  
5 fois par an.

#### Secrétariat:

2, Foumichterwee • L-9151 Eschdorf

Tél: 89 95 65-10 • Fax: 89 95 68-40

E-Mails: [secretariat@privatbesch.lu](mailto:secretariat@privatbesch.lu)

[pfc@privatbesch.lu](mailto:pfc@privatbesch.lu)

#### Service Technique - PEFC:

##### Winfried von Loë

Tél: 89 95 65 65

[w.loe@privatbesch.lu](mailto:w.loe@privatbesch.lu)

##### Jörg Müller

Tél: 89 95 65 69

[j.mueller@privatbesch.lu](mailto:j.mueller@privatbesch.lu)

##### Aaron Rothe

Tél: 89 95 65 67

[a.rothe@privatbesch.lu](mailto:a.rothe@privatbesch.lu)

##### Michel Dostert

Tél: 89 95 65 68

[m.dostert@privatbesch.lu](mailto:m.dostert@privatbesch.lu)



Layout: Agro-Media

Impression: Reka Print+

Ont collaboré à ce numéro:

Venant Krier, Henri Wurth, Patrick Losch, Jörg Müller, Aaron Rothe, Michel Dostert, Winfried von Loë, ANF-Georges Kugener

Titelbild: Herbststimmung im Wald zwischen Colmar und Bissen

Les articles publiés n'engagent que leurs auteurs.

[www.privatbesch.lu](http://www.privatbesch.lu)

## AGENDA

Aus unserem Jahresprogramm 2026 sollten die wichtigsten Veranstaltungen (detailliertes Programm siehe Seite 15) bereits jetzt in Ihrer Agenda notiert werden:

#### • Informationsabend zum Waldführerschein

Dienstag, 3. Februar 2026 um 19.30 Uhr im Festsaal „a Mouschelt“ zu Lintgen  
Anmeldungen sofort unter [a.rothe@privatbesch.lu](mailto:a.rothe@privatbesch.lu) oder 89 95 65 67

#### • Generalversammlung Groupeement des Sylviculteurs asbl

Mittwoch, 22. April 2026 um 19.30 Uhr im Festsaal „a Mouschelt“ zu Lintgen

#### • Exkursion Niederlande

Abfahrt Mittwoch, 24. Juni – Rückkehr Freitag, 26. Juni

#### • Exkursion Arboretum LTA Gilsdorf und Werksbesichtigung Brever

Mittwoch, 8. Juli

#### • Waldsymposium

Mittwoch, 23. September 2026 im Festsaal „a Mouschelt“ zu Lintgen

## INDEX

3	Editorial
4-9	Symposium
11-12	Innovative Tragwerkskonstruktion
14	Programm Waldführerschein 2026
15	Jahresprogramm
16-19	Landeswaldinventur
22-23	Eichelhäher Saat
24-25	Project W.A.V.E. à la Société Royale Forestière de Belgique
26	Top
27-28	Service Technique / Kleinanzeigen





Holzhandel

– Holzaufarbeitung

– Holztransport



Om Knupp 7, L-9991 Weiswampach – Tel: +352 283 842 00 – info@dmh.lu – www.dmh.lu

# kronospan

ÄEREN HOLZPARTNER  
ZU LËTZEBURG



Zur Versorgung unseres modernen Holzwerkstoffbetriebes (OSB- und MDF-Produktion) suchen wir kompetente Lieferanten, Einschlags- und Transportunternehmen für folgende Sortimente:

#### KIEFER/DOUGLASIE/FICHTE/TANNE/LÄRCHE

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge  
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde  
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

#### BUCHE/ESCHE/AHORN/HAINBUCHE

2,0m/2,5m/3,0m Fixlänge, 3-5m Kranlänge  
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde  
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

#### EICHE/BIRKE/ERLE/PAPPEL/WEIDE

2,50m/3,0m/3,8m Fixlänge  
Mindest-Zopfdurchmesser: 8cm unter Rinde  
Maximaler Durchmesser: 40cm unter Rinde

#### WALDHACKSCHNITZEL (0-300MM)

#### BIOMASSE-BRENNSTOFF (0-300MM)

Nähere Informationen erhalten Sie auf Anfrage.

Kronospan Luxembourg S.A. • 1, Rue Gadderscheier, L-4984 Soleuvre, • Tel.: 59 03 11-1 • mail: holzeinkauf@kronospan.lu



# Fazit Waldsymposium – „Hausaufgaben 2026“

Liebe Mitglieder,

Unser Waldsymposium am 24. September in Lintgen war gut besucht mit ca. 200 Teilnehmern

Corinne Brever hat ihren Familienbetrieb vorgestellt. Es ist bewundernswert mit welchem Engagement und Investitionen die Firma sich entwickelt, um immer auf dem neusten Stand zu sein. Hauptschwerpunkt der Verarbeitung ist nach wie vor die Fichte. Die Douglasie sei wegen des rötlichen Holzes bei den Kunden nicht so beliebt und wird wenig gefragt. Hier werden der Markt und die Ausschreibenden wohl oder übel umdenken müssen.

Julian Gröber hat Eibe und Speierling vorgestellt. Dies sind klimaresistenter Baumarten, ihr Holz wird in Nischenprodukten verarbeitet und kann bei guter Qualität auch gute Preise erzielen.

Eike Jablonski hat diverse Eichenarten vorgestellt, viele auch aus wärmeren Gegenden die hier in Zukunft sich wohl fühlen werden. Er betreut u.a. auch das Arboretum bei der alten Ackerbauschule in Ettelbrück. Um die 1000 verschiedene Baumarten sind hier ausgepflanzt, z.T. schon 20 Jahre alt. Also auch ein Ort wo man anschaulich gezeigt bekommt was geht und was weniger gut ist. Wir denken darüber nach, dies in unser nächstjähriges Ausflugsprogramm aufzunehmen, nach dem Motto: Warum in die Ferne schweifen....

Das Projekt Friemholz der Naturverwaltung Centre-Est mit ihrem Projektpartner Concept de gestion multifonctionnelle ist ein gelungenes Beispiel von alternativer Waldbewirtschaftung, und wohl auch einen Besuch wert.

Danke an unsere Mitarbeiter und Grillmeister Jos Antony mit Gemahlin, welche die Wildspezialitäten zubereitet haben, ermöglicht durch die Treffsicherheit unseres Kameraden Vic Mousel.

Unser Ansinnen der steuerlichen Befreiung von Subsidien wurde wohlwollend von Minister Wilmes aufgenommen, die Details sind in Ausarbeitung in der Verwaltung.

Bei der geplanten EUDR haben wir zumindest einen Etappensieg erreicht. Vielleicht hat unser Austausch mit Kommissar Hansen sowie der konsequente Einsatz von Ministerin Hansen dazu beigetragen. Hauptsächlich aber der energische Widerstand u.a. aus Deutschland, Österreich und

anderen EU-Staaten mit größerem Gewicht haben gefruchtet.

Der Umzug unseres Büros und des Service Technique wirft seine Schatten voraus. Mit der Renovierung der Villa Barnig in Lintgen ist begonnen worden. Da das Gebäude denkmalgeschützt ist, was Auswirkungen bis auf Fliesen und Türen im Stil von 1935 hat, bereitet dies dem Architekten einiges Kopfzerbrechen, und beschleunigt leider nicht den Arbeitsfortschritt! Wir hoffen weiter darauf, dass der Umzug im März 2026 erfolgen kann.

Auch verwaltungsmäßig müssen wir uns den neuen Anforderungen an asbl's anpassen, Dies erfordert u.a. eine doppelte Buchhaltung, und hierfür ist ein neues Programm anzuschaffen. Das gute alte Excel tut's nicht. Zwei Offerten wurden studiert und bis zum neuen Jahr muss die Umstellung erfolgen.

In den letzten Monaten wurden wir von einigen Journalisten zu verschiedenen Themen im Wald befragt. Es ist gut zu sehen, dass dieser jetzt die gebührende Aufmerksamkeit erhält. Bei einigen spielt das Thema Sicherheit für Waldbesucher eine große Rolle, wo auch die bestehende Rechtsunsicherheit beklagt wird. Es wäre wünschenswert, dass der tragische Unfall bei Lellig aufgearbeitet wird, und Waldbesuchern, wie Waldbesitzern straf- und zivilrechtlich Klarheit bringen würde.

Einige Mitglieder des Privatbësch's erhielten bereits Aufforderungen gefährliche Bäume entlang öffentlicher Wege zu entfernen. Ich würde anraten dies auch zu befolgen, um im Fall der Fälle nicht zur Zielscheibe zu werden. Wir wurden sogar mit einer Petition für die Abgeordnetenkammer befasst, mit der Bitte diese mitzutragen. Bei Durchsicht stellte sich heraus, dass Waldbesitzer entlang aller Wege, chemins et sentiers, aufgefordert werden sollen gefährliche Bäume zu entfernen. Dem muss entschieden widersprochen werden, und auch im Gesetzestext muss klar definiert werden was ein Weg ist den Waldbesucher benutzen dürfen und wie dieser markiert sein muss. Waldruhe auch für Wild und Jäger muss Priorität haben, vor Allem jetzt wo wir hohe Erwartungen an unsere Jägerkollegen haben.

In dem Sinne schon jetzt  
Frohe Feiertage.

Ihr Venant Krier

# Waldsymposium 2025



*Gut gefüllter Saal in Lintgen.*

Lützebuerger Privatbësch organisierte am 24. September 2025 zum 17. Mal für seine Mitglieder und alle am Wald interessierten Personen das traditionelle Waldsymposium. Bei der Themenauswahl hatten sich die Organisatoren nicht vergriffen, denn der Festsaal „A Mouschelt“ in Lintgen war wieder sehr gut gefüllt! Junge und weniger junge Waldbesitzer aus der Mitgliedschaft, und zahlreiche interessiert Gäste unter anderem aus der Naturverwaltung, der Ackerbauschule etc wurden in ihren Erwartungen nicht enttäuscht. Die Präsentation des Sägerwerkes Brever, die Baumartenwahl im Klimawandel, sowie die Kombination von Wirtschaft und Naturschutz weckten die Aufmerksamkeit der Anwesenden und führten im Anschluss zu regen Diskussionen.

## Sägewerk in familiärer Tradition und Entwicklung

Den Start in den Nachmittag übernahm Corinne Brever, die „ihren“ Familienbetrieb „Bois Brever S.A.“, vorstelle, der auf eine 80-jährige, erfolgreiche Entwicklung und Tradition zurückblicken kann. Corinne Brever stellt sich mit viel Einsatz den heutigen Erwartungen an eine moderne Betriebsführung, somit ist die

Digitalisierung des Betriebes eine der großen Herausforderungen, die sie seit ihrem Eintritt in das Unternehmen seit 2007 in die Wege geleitet hat.

50.000 m<sup>3</sup> Fichtenstarkholz kauft das Unternehmen jährlich in der Region, Luxemburg und Belgien, ein. Dabei ist der Unternehmensführerin bewusst, dass das Rohmaterial Fichte immer schwieriger zu beschaffen sein wird. Trotzdem ist und bleibt aus ihrer Sicht die Fichte das Bauholz Numero 1, steigende Nachfrage

im Bauholzsektor belegen dies. Gleichzeitig kaufen alle umliegenden Sägewerke der Region das zu verarbeitendes Holz in den gleichen Anbaugebieten, was zu einer spürbaren Konkurrenz auf dem Holzmarkt führt. Insbesondere da auch für Bois Brever die Regionalität, also lokale Wertschöpfung des Holzes eine schon immer wichtige Rolle in der Unternehmensphilosophie war.

Mit dem im Jahr 2017 errichteten Konstruktionsvollholz (KVH) – Werks geht



*Corinne Brever.*

das Sägewerk Brever in eine Spezialisierung, bei dem es um eine zusätzliche Veredelung des Schnittholzes geht. KVH ist getrocknetes, gehobeltes und nach Normen geprüftes Bauholz, das eine gleichbleibende Qualität gewährleistet, die im Innenverbau keinen Holzschutz benötigt. Corinne Brever berichtete, dass ihre Kunden eine Anfertigung „sur mesure“ bestellen können, somit sind auch Längen lieferbar, die die üblichen Standards über- oder unterschreiten. Bis in die rezente Gegenwart zeigen weitere Investitionen in die Mechanisierung und Modernisierung den Unternehmergeist der Betriebsführung. Dieser ist selbstverständlich verbunden mit dem wirtschaftlichen Risiko, das vom Unternehmer getragen werden muss.

Aber auch der zweite Teil des Vortrages war von großem Interesse für die Anwesenden. Hier ging Corinne Brever auf die Frage ein, was Waldbesitzer zur Verbesserung der Holzbelieferungen tun können.

In Richtung Privatbësch und Verwaltung gerichtet war sicherlich die berechtigte Forderung nicht zu überhören, dass der „Man / Women – Power“ für die Pflege und Bewirtschaftung im Privatwald erhöht werden muss. Damit würde nicht nur der Privatwald gestärkt, sondern auch die entscheidende Ressource für die regionale Holzversorgung gesichert. Viele „schöne“ Fichten stehen trotz der Kalamitäten noch in privaten Wäldern. Natürlich sah die Referentin auch die Probleme: zahlreiche Fichtenbestände fehlt die dringend notwendige Pflege, nur durch diese kann starkes, wertvolles Holz erzeugt werden. Gleichzeitig ist damit aber auch ein wichtiges Aufgabenfeld umrissen, das hohen Ansprüchen entspricht. Wenn aus kleinen Waldparzellen qualitativ hochwertig Holzmengen mobilisiert werden sollen, dann braucht dies eine noch stärkere Unterstützung im Privatwald und Zusammenarbeit mit Sägern. Diese Forderung entspricht der eingangs erwähnten Unternehmensphilosophie: „Großsägewerke setzen auf Masse, Bois Brever auf eine nachhaltige Aufarbeitung lokaler Lose“. Dazu müssen aus Sicht der Referentin: Fichten in Mischwälder weiter standesgemäß ihren Platz haben, die Pflege dieser Wälder würde die Qualität



Julian Gröber

steigern und die Wirtschaftlichkeit des Privatwaldes gefördert werden! Diesem Statement ist aus Sicht des Privatwaldes nichts hinzuzufügen!

### Baumarten im Klimawandel

Dieses spannende Themenfeld teilten sich Herr Julian Gröber, Förster von Landesforsten Rheinland-Pfalz (Forstrevier Irrel, Forstamt Neuerburg), der zuerst über die seltenen, heimischen Baumarten Eibe, Elsbeere und Speierling referierte. Danach folgte Herr Eike Jablonski, deutscher Experte im Bereich der Dendrologie, der zudem ein Arboretum/Lehrbaumschule leitet und seit 2021 Kurator von drei luxemburgischen Pflanzensammlungen/Botanischen Gärten ist. Herr Jablonski stellte dem Publikum eine Reihe von Eichenarten vor, die evtl. in Zukunft auch in luxemburgischen Wäldern heimisch werden könnten.

Unter dem Titel: „Eibe, Elsbeere und Speierling – Zukunftsperspektiven für den eigenen Wald“ stellte Herr Gröber seine Erfahrungen und Erkenntnisse zu diesen drei seltenen Laubbaumarten aus dem Forstamt Neuerburg einmal vor.

Die Eibe (*Taxus baccata*) zeigt eine bemerkenswert breite ökologische Amplitude. Sie gedeiht sowohl auf kalkhaltigen als auch auf silikatischen Standorten, verträgt Feuchtigkeit ebenso wie Trockenheit

und weist eine hohe Schattenertragsfähigkeit auf. Damit besitzt sie ein erhebliches Potenzial als Unterbauart und als Komponente für strukturreiche Mischbestände. Aufgrund des gesetzlichen Schutzes natürlicher Vorkommen ist nur die Nutzung angepflanzter Eiben zulässig. Das Holz zeichnet sich durch hohe Dichte, feine Struktur und einen hohen Marktwert aus, insbesondere für Furniere, Möbel und handwerkliche Sondernutzungen (z.B. Bögen)

Die Elsbeere (*Sorbus torminalis*) gilt als trockenheitstolerante und wärmeliebende Baumart mit hohem Anpassungsvermögen. Sie wächst bevorzugt auf kalkhaltigen, nährstoffreichen Böden, kommt aber auch auf sauren Sandstandorten vor. Aufgrund ihrer Schattenertragung in der Jugend und Lichtbedürftigkeit im Alter ist eine angepasste Pflege notwendig. Das Holz ist sehr wertvoll, insbesondere unverkernt, und findet Verwendung im Möbel- und Furnierbereich. Darüber hinaus besitzen die Früchte einen hohen ökonomischen und kulinarischen Wert, etwa für die Herstellung von Edelbränden und Feinkostprodukten.

Der Speierling (*Sorbus domestica*) ist stark lichtbedürftig und konkurrenzschwach gegenüber Schattbaumarten, weshalb regelmäßige Freistellung erforderlich ist. Er bevorzugt basenreiche, tiefgründige Böden, zeigt aber ebenfalls eine

ausgeprägte Trockenheitstoleranz. Damit gilt er als potenziell klimastabile Baumart fürwärmere und trockenere Regionen Mitteleuropas. Neben der Nutzung als Wertholz werden seine Früchte insbesondere in der Getränke- und Brennereiwirtschaft geschätzt.

Gröber betonte, dass die Integration dieser seltenen Baumarten in die Waldentwicklung einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der ökologischen Resilienz leisten kann. Sie fördern die strukturelle und genetische Vielfalt, bieten zusätzliche Lebensräume für Insekten und reduzieren durch Mischwälder das Risiko großflächiger Ausfälle bei Trockenstress oder Kalamitäten. Zugleich eröffnen sie neue Perspektiven für die nachhaltige und wirtschaftlich attraktive Waldbewirtschaftung.

Zur weiteren Vertiefung verwies Gröber auf die Netzwerke der Vereinigung der Eibenfreunde und des Förderkreises Speierling, die Forschung, Austausch und Praxisanwendung fördern. Eine gemeinsame Fachtagung zu Elsbeere und Speierling findet vom 1. bis 4. Oktober 2026 in Bollendorf statt. Weitere Infos können Sie über das Forstamt Neuerburg erfahren.

Der zweite Teil dieses Themenkomplexes stand unter dem Titel „Welche Eichen helfen dem Wald von morgen?“ Der renommierte Dendrologe und Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesell-



Informationsaustausch unter Waldbesitzern.

schaft, Eike Jablonski, stellte dazu einige fremdländische Eichenarten einmal vor, die im Zeichen des Klimawandels vielleicht künftig eine wichtige Rolle für den luxemburgischen und mitteleuropäischen Wald spielen könnten.

Jablonski machte deutlich, dass steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster und zunehmende Extremwetterereignisse die Zusammensetzung der Wälder drastisch verändern werden. „Die Regenmenge bleibt zwar in etwa gleich, aber sie verteilt sich völlig anders“, warnte der Experte. Das führt zu häufigeren Trockenphasen, aber auch zu Starkregenereignissen – beides setze den beste-

henden Waldbeständen stark zu. Hinzu kämen invasive Arten, neue Krankheitserreger und eine Veränderung der Artenzusammensetzung.

Der luxemburgische Strategie- und Aktionsplan zur Anpassung an den Klimawandel (2019–2023) fordert daher gezielte Pflegemaßnahmen, naturgemäßen Waldbau und den Erhalt heimischer Laubwälder und Förderung von Eichennaturverjüngung. Doch auch neue Baumarten müssen geprüft werden, um die Wälder langfristig stabil zu halten. Politisch gewünscht ist laut Jablonski der Umbau zu artenreichen Mischwäldern. Etwa vier bis fünf Baumarten pro Hektar seien vertretbar, um Vielfalt und Wirtschaftlichkeit zu verbinden. Wichtig sei zudem, auch Zuwanderer aus anderen Teilen der Erde zuzulassen, die von den standörtlichen und klimatischen Bedingungen bei uns passen könnten.

Dazu stellte Herr Jablonski verschiedene Eichenarten aus Südeuropa und Nordamerika einmal vor.

Die Zerr-Eiche (*Quercus cerris*) gilt als ausgesprochen trockenheitstolerant und wachstumsstark – alte Bestände im Rheinland belegen ihre Anpassungsfähigkeit. Auch die Ungarische Eiche (*Quercus frainetto*) zeigte sich in bisherigen Anbauversuchen in Hessen und Bayern als vielversprechend: Sie gedeiht auf kalkhaltigen Lehmböden, trotz Dürre und liefert ein hartes, dauerhaftes Holz.



Eike Jablonski.

Eher für ökologisch orientierte Projekte eignet sich die Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*), die zwar trockenheitsresistent, aber weniger wüchsig ist. Sie könnte vor allem in Agroforstsystmen und zur Energieholzproduktion beitragen. Ebenfalls im Versuchsstadium befindet sich die Kastanienblättrige Eiche (*Quercus castaneifolia*) aus dem Kaukasusraum – eine Art, die extreme Hitze und Trockenheit gut übersteht und daher als möglicher Zukunftsbaum gilt. Die nordamerikanische Rot-Eiche (*Quercus rubra*) ist schon länger bei uns etabliert und überzeugt mit schnellem Wachstum, Sturmfestigkeit und Anpassungsfähigkeit, steht jedoch im Konflikt mit Naturschutzz Zielen, da ihre langsam verrottende Streu die Bodenfauna verändert. Als Beimischung könnte sie aber durchaus sinnvoll sein. Noch wenig erprobt, aber potenziell interessant, sind die Schindel-Eiche (*Quercus imbricaria*) und die Klettenfrüchtige Eiche (*Quercus macrocarpa*) – robuste Vertreter aus den Präriegebieten Nordamerikas.

Am Ende seines Vortrags zog Jablonski in klares Fazit: „Die Zukunft gehört der Mischung.“ Besonders empfehlenswert

seien die Ungarische Eiche und die Zerr-Eiche, während Flaum- und Kastanienblättrige Eiche eher ergänzend erprobt werden sollten. Amerikanische Arten könnten als Beimischung dienen, müssten aber mit Bedacht eingesetzt werden. Entscheidend sei, so Jablonski, die richtige Herkunft und Standort unter Beachtung der luxemburgischen Gesetzgebung und der Anbauempfehlungen der Forstverwaltung (ANF) die Baumarten zu wählen.

Falls Sie bereits die vom Herr Gröber und Herr Jablonski genannten Baumarten bzw. andere, seltene oder fremdländische Exemplare in Ihren Wäldern besitzen, können Sie sich gerne beim Lützeburger Privatbësch melden!

### Projekt „Friemholz“ Wie kann Wirtschaft und Naturschutz zusammen funktionieren?

Der dritte und letzte Vortrag stellte eine Neuheit auf dem Symposium dar, es handelte sich um eine ganze Reihe von Kurzvorträgen die sich, aus verschiedenen

Fachrichtungen, das Projekt „Friemholz“ präsentieren.

Elisabeth Freymann, Leiterin des ANF-Arrondissements „Est“ beschrieb zu Beginn die multifunktionale, nachhaltige Waldbewirtschaftung welche in den ANF-betreuten Wäldern umgesetzt wird. Im „Friemholz“, einem Waldgebiet gelegen in der Gemeinde Berdorf, ergab eine Geländeaufnahme folgende Baumartenanteile: 62% Eiche, 20% Hainbuche, 17% Rotbuche und 1% andere Baumarten, wobei die Elsbeere besonders hervorzuheben sei. Während Jahrzehnten sei das Gebiet eher extensiv bewirtschaftet worden, was auch hohe Vorräte erklärt. Bereits 2006 wurde von Markus Dietz (Institut für Tierökologie und Naturbildung) sowie Jaques Pir eine erste Fledermausstudie im Auftrag der damaligen Administration des Eaux et Forêts durchgeführt. 2013 kam es zu starken Durchforstungseingriffen, welche zu einem gewissen Konflikt zwischen den europäisch geschützten Fledermausarten und der forstlichen Bewirtschaftung führten. Daraus entstand das Projekt, dessen Leitgedanke es war und ist die Bereitstellung und Nutzung von Holz in



Grosse Beteiligung der Zuhörer.

hoher Qualität bei gleichzeitigem Fledermausschutz unter einen Hut zu bringen – gemeinsam durch die Partner ANF, das Institut für Tierökologie, dem Büro LSC 360 sowie weiteren Experten.

Frank Adam, präsentierte einige historische Aspekte der Waldbewirtschaftung des Gebietes. Bereits auf der Ferraris-Karte (1771 – 1779) ist das Gebiet größtenteils bewaldet, was auf eine langjährige Bestockung mit dem gleichen Waldbestand schließen lässt. Durch die nahe gelegene Schmelze bei Weilerbach, in welcher Rasenerz aufgearbeitet wurde, gab es sicher eine starke Produktion von Holzkohle, die auch aus dem Friemholz stammte. Waldweide und Drainagegräben haben den Bestand wohl auch wesentlich beeinflusst. Aufgrund der Rundstedtoffensive gab es viele Bäume mit Splitter, welche durch einen starken Hieb kurz nach dem Krieg entnommen wurden – seitdem gab es bis 2013 quasi keine Nutzung.

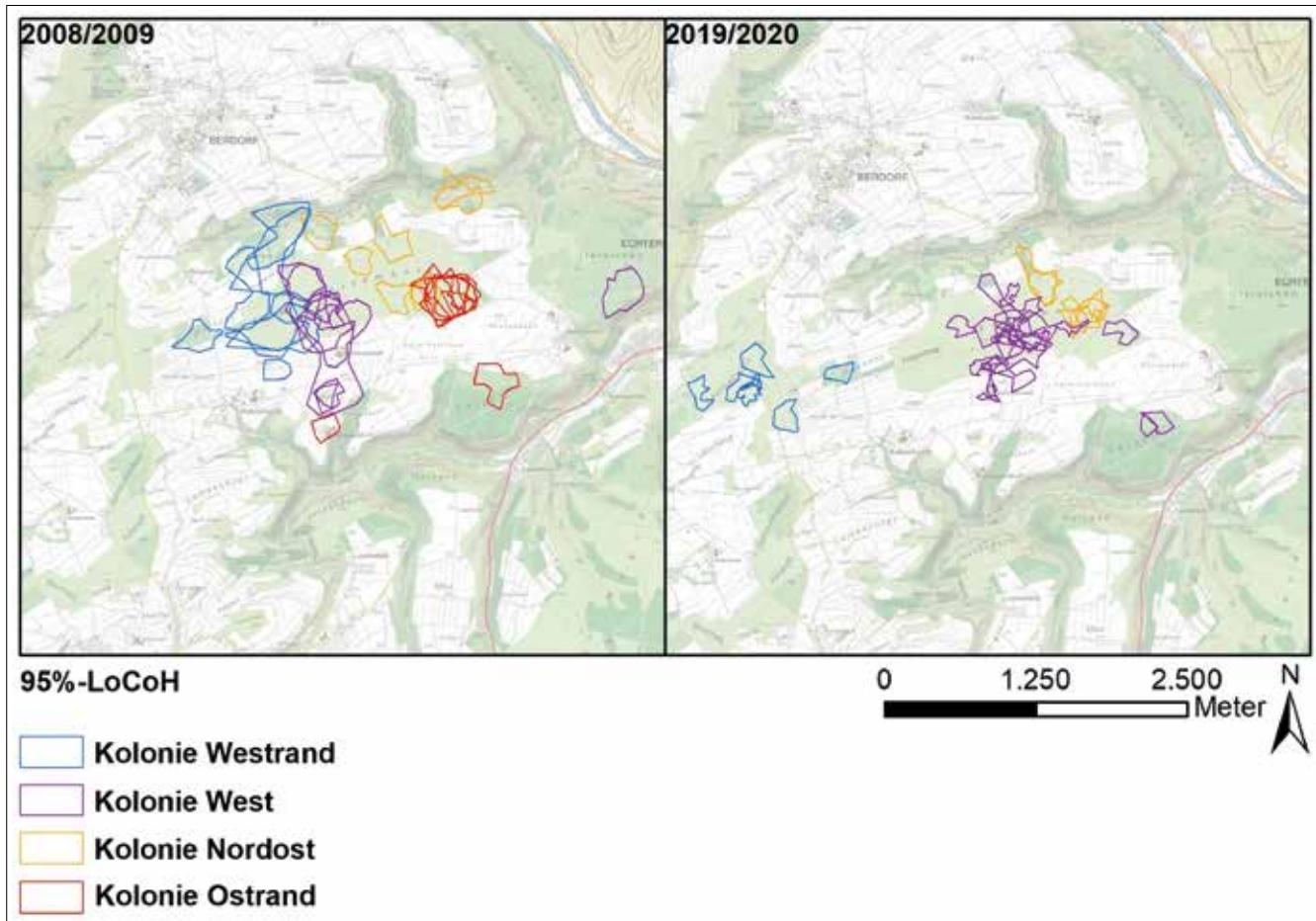
Jacques Pir, Biologe, stellte die Ergebnisse seiner Fledermausstudie vor. Im Gebiet ansässig sind sehr viele typische Arten, die auf einen naturnahen alten Waldbestand hinweisen, allen voraus die Bechsteinfledermaus. Sehr deutlich wurde durch die Studie dass, nicht näher beschriebene klassische Durchforstungen zu viel Licht und Störung in den Bestand bringen würden, was daraufhin eine Teilpopulation der Fledermäuse zum Verlassen des Gebietes zwang. Die Bechsteinfledermaus besuchte 25 – 30 Höhlenbäume pro Brutsaison und nutzt ein Jagdgebiet von rund 1,5ha. Dabei waren vor allem Eichen von 60cm BHD aufwärts und die darin vorhandenen Spechthöhlen relevant.

Dan Nicolas von LSC360 war im Projekt für die Waldinventur zuständig. Vom Gesamtgebiet wurden 50ha sehr detailliert studiert, unter anderem mit einem Stichprobenraster von 100x100m und einer Vollklupfung. Mittels LIDAR wurden

auch alle Drainagegräben erkenntlich gemacht. Daraus ergab sich ein Holzvorrat von 550m<sup>3</sup>/ha bei einer Grundfläche von 37m<sup>2</sup>/ha, bei einem Totholzanteil von 18,5m<sup>3</sup>/ha.

Martin Levin, als langjähriger Oberförster des Göttinger Stadtwaldes, stand dem Projekt beratend zur Seite. Laut seinen Aussagen verändert der Wald sich permanent, daher seien Schutzgebiete ohne Eingriffe auch keine Lösung – gerade weil Wälder wie das „Friemholz“ sonst irgendwann kollabieren und damit auch den Fledermäusen nicht mehr zur Verfügung stehen würden. Das Ziel bei der Bewirtschaftung sei daher, die Holznutzung von ca. 160 auf eher 250 Jahre hinaus zu verzögern – und dabei natürlich Rücksicht auf Brutbäume, aber auch auf das Wertholz zu nehmen.

Frank Adam durfte dieses Konzept in die Praxis umsetzen. Im Jahr 2024 wurden 2 Eichen gehauen, welche zusammen



Verschiebung der Fledermaushabitate nach einer Durchforstung im 2012.



*Vielfalt der Redner beim Symposium 2025.*

15m<sup>3</sup> maßen und in St. Avold mit 1500€/m<sup>3</sup> verkauft werden konnten. Weitere 21 Eichen sind bereits hiebreif, der Großteil des Bestandes liegt mit 55-60cm BHD aber noch weit davon entfernt. Gezielte, kleine Eingriffe generieren hier also Einkommen und lassen gleichzeitig die Fledermäuse existieren. Auf Flächen von jeweils 10ar wurde in die entstandenen Lücken Eichen händisch eingesät und diese gegittert, um so einer neuen Eichengeneration eine Chance zu geben. Die Drainage-Gräben

wurden mittels Eichenbohlen und Lehm verschlossen, und die Starkregenereignisse im September 2025 haben sehr deutlich gezeigt, dass damit wesentlich mehr Wasser im Gebiet behalten werden konnte. Damit wurde nicht nur etwas für den Wasserhaushalt getan, sondern auch zusätzliche Jagdhabitatem für die Fledermäuse erschaffen.

### Abschluss

(WL) Der Dank des Präsidenten galt abschließend der Gemeinde Lintgen, die

Lëtzebuerger Privatbësch immer wieder als Gast aufnimmt. Er lud die Teilnehmer zum Grillbuffet ein, bei dem ausschließlich Wildfleisch, in diesem Jahr vom frisch erlegten Rotwild, aufgelegt wurde. Natürlich standen ausreichend Getränke zur Verfügung um die Diskussionen der drei interessanten Themen in lockerer Runde ausklingen zu lassen.

Alle Präsentationen des Symposiums, finden Sie unter den Dokumenten auf [www.privatbesch.lu](http://www.privatbesch.lu)

agri-distribution  
**WOLFF-WEYLAND**

#### AGRI-DISTRIBUTION

14, Nidderpallenstrooss L-8551 Noerdange  
8, rue de Boursdorf L-6557 Dickweiler

+352 236 37 200

[www.wolffweyland.eu](http://www.wolffweyland.eu)

info@wolffweyland.eu

AgriDistribution

Promodis  NEW HOLLAND



**AVANT**  
Der vielseitigste  
Frontlader der Welt  
zusammen mit  
über  
200 Werkzeugen.

Beim Kauf eines  
neuen AVANT  
bis zu 31.12.2025  
erhalten  
Sie **kostenlos** die  
passende  
**Greifschaufel**





**Holzspalter**  
6 bis 19 t  
Spalt-  
druck



**Holzrückewagen**  
7.6 bis 16 t zul.  
Gesamt-  
gewicht



**Schrägsägen**  
halb- oder vollauto-  
matische Betätigung



**Seil-  
winden**  
3 bis 8.5 t  
Zugkraft



**Kreissägen**  
Elektro-, Benzin- oder  
Zapfwellenantrieb



**Holzhack-  
maschinen**  
Einzugsoffnung  
bis 27 x 35 cm



**Holzbündel-  
geräte**  
Scheitholzlängen:  
33, 50 und 100 cm

AGRICOM COLMAR-BERG  
3, rue François Krack  
L-7737 Colmar-Berg

Fred CROCHET | M 621 184 312  
[www.de-verband.com](http://www.de-verband.com)

MECAN FISCHBACH  
3, Giälle Wee  
L-9749 Fischbach/Clervaux

Harald SCHILZ | M 621 181 263  
Marco SCHRÖDER | M 621 184 314  
[www.de-verband.com](http://www.de-verband.com)

**TECHNIK**  
DERVERBAND



## UNIFOREST.



**Forstseilwinde  
55Hpro**



**Sägespaltautomat  
TITAN 40/20**

**NOÉTEC**

Duärrefstrooss 32 Tel.: +352 94 90 45  
L-9780 Wincrange info@noetec.lu

Follow us



# Vom Schwachholz zum Hochleistungsbaustoff

## Deutscher Ingenieurbaupreis 2024 – Nachwuchspreis für das CLTECH-Projekt

Das Projekt „CLTECH Brettsperrholzwerk“ in Kaiserslautern zeigt, dass sogenanntes **Eichenschwachholz** – bislang meist als Brennholz genutzt – als **tragfähiger Baustoff** für anspruchsvolle Ingenieurbauten eingesetzt werden kann. Für diese Pionierleistung wurde das Ingenieurbüro Pytlik & Bormann gemeinsam mit dem Holzkompetenzzentrum Trier (HKZ) und der CLTECH GmbH mit dem „Deutschen Ingenieurbaupreis 2024 – Nachwuchspreis“ ausgezeichnet.

### Entstehung und Zielsetzung

Das Holzkompetenzzentrum Trier unter Prof. Dr. Wieland Becker befasst sich seit Jahren mit der Nutzung von Schwachholz. Nach ersten Pilotprojekten – etwa beim Bau eines Carports – sollte die praktische Tragfähigkeit des Materials in größerem Maßstab erprobt werden. Gemeinsam mit der CLTECH GmbH und dem Ingenieurbüro Pytlik & Bormann wurde daher der Bau eines Hallenprototyps entwickelt, der die Leistungsfähigkeit von unkonventionellen Holzsortimenten belegt.

Ziel war es, den Nachweis zu führen, dass gering dimensioniertes, unregelmäßig gewachsenes Eichenholz in einer Tragkonstruktion zuverlässig eingesetzt werden kann – wirtschaftlich, ressourcenschonend und dauerhaft.

### Material und Konstruktion

Das verwendete Eichenschwachholz besteht aus Rundholz mit 18–23 cm Durchmesser, lediglich entrindet und luftgetrocknet (Holzfeuchte > 20 %). Ohne technische Trocknung oder industrielle Aufbereitung wurde es als Druckelement im Tragwerk eingesetzt.

Im realisierten Hallenträger kamen drei Materialkomponenten zum Einsatz:

- Brettschichtholz (GL 28h) für Ober- und Untergurte



Montagezustand. © CLTECH GmbH

- Eichenschwachholz als senkrechte Druckstäbe
- Rundstahl (10.9) als diagonale Zugstäbe

Das Ergebnis ist ein hybrider Fachwerkträger mit einem Gewicht von nur 4,2 t – bei vergleichbarer Leistungsfähigkeit zu einem herkömmlichen Leimholzträger mit etwa 8,7 t. Damit wurde der Materialeinsatz halbiert und die Tragfähigkeit des Schwachholzes praktisch nachgewiesen.

### Validierung und Forschung

Nach numerischen Simulationen (RFEM) wurde ein 1:1-Prototyp auf dem CLTECH-Gelände gefertigt und getestet. Beim ersten Belastungsversuch trat ein Versagen im Querdruck auf, woraufhin die Konstruktion optimiert wurde. Die abschließenden Versuche bestätigten die Berechnungen und die Praxistauglichkeit der Struktur.

Die Entwicklung war nur durch das Zusammenspiel von wissenschaftlicher Analyse, Ingenieurplanung und handwerklicher Umsetzung möglich. Michael Bormann, Geschäftsführer des Ingeni-

urbüros Pytlik & Bormann betont, dass der Erfolg „eine echte Teamleistung“ sei, an der Hochschule, Ingenieurbüro und Ausführungsbetrieb gleichermaßen beteiligt waren.

### Ökologische und ökonomische Vorteile

Das Projekt beweist die Verknüpfung von Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit im modernen Holzbau:

- **CO<sub>2</sub>-Bindung statt Emission:** Das Schwachholz bleibt als Baustoff im Nutzungskreislauf und setzt kein CO<sub>2</sub> durch Verbrennung frei.
- **Material- und Gewichtseinsparung > 50 %** reduzieren Transport- und Montageaufwand erheblich.
- **Regionale Wertschöpfung:** Die Verwendung heimischer Holzsortimente stärkt Forstwirtschaft und kurze Lieferketten.
- **Kostenvorteile:** Weniger Material, geringerer Energieaufwand und einfachere Verarbeitung führen zu ökonomischen Einsparungen.

Das Beispiel zeigt, wie durch gezielte Materialwahl ein ökologisch wie ökonomisch optimiertes Bauwerk entsteht.



Belastungsversuch. © CLTECH GmbH



Eichenfüllstäbe. © CLTECH GmbH

## Ingenieurdenken zwischen Theorie und Praxis

Michael Bormann verbindet handwerkliche Erfahrung mit Ingenieurwissen. Als gelernter Zimmerer mit anschließender akademischer Ausbildung sieht er die Zukunft des Holzbau in praxisorientierter Forschung:

*„Es ist wichtiger, straßenschlau zu sein als schulklug – entscheidend ist, dass die Lösung auf der Baustelle funktioniert.“*

Dieser Ansatz prägt die Bürophilosophie: Systeme sollen produktionsgerecht, transportfähig und montagefreundlich sein – nicht nur theoretisch überzeugend. Das Team aus fünf Zimmerern und Ingenieuren arbeitet gezielt an Lösungen, die sich in der Praxis umsetzen lassen.

## Perspektiven für den Holzbau

Bormann betont, dass jeder Baustoff seine Berechtigung hat – Holz, Beton, Stahl – und dass die Materialwahl leistungsbezogen erfolgen muss. Beispiels-

weise kann bei hohen Brandschutzanforderungen ein Fluchttreppenturm in Stahlbeton wirtschaftlicher sein. Entscheidend sei das Gesamtsystem, nicht die Materialideologie.

Gleichzeitig sieht er im Holzbau erhebliche Potenziale:

- **Regionale Verfügbarkeit** – heimisches Holz kann viele Importholz ersetzen.
- **Kurze Bauzeiten** durch hohen Vorfertigungsgrad.
- **Geringere Umweltbelastung** und gute Lebenszykluskostenbilanz.
- **Flexible Grundrisse** und einfache Anpassbarkeit von Gebäuden.
- **Rückbaubarkeit und Wiederverwendung** – besonders bei temporären Bauten im Schul- oder Wohnungsbau.

Beispielsweise berichteten Schüler eines temporären Holzschulbaus, dass sie das Raumklima dort angenehmer fanden als im ursprünglichen Massivgebäude – ein Beleg für die **qualitativen Vorteile** von Holz als Baustoff.

## Fazit

Das ausgezeichnete Projekt zeigt, dass innovative Ingenieurarbeit und praktische Erfahrung gemeinsam den Weg zu einer neuen Materialkultur im Bauwesen ebnen.

Das Eichenschwachholz, bisher kaum genutzt, wird durch gezielte Forschung und Planung zu einem leistungsfähigen Hightech-Baustoff. Mit der Halbierung des Materialeinsatzes, erheblichen CO<sub>2</sub>-Einsparungen und einer klaren Wirtschaftlichkeit setzt das Projekt ein Signal für die Zukunft des nachhaltigen Bauens.

### Quelle Text:

*Ingenieurbüro Pytlik & Bormann SARL  
5, an de Längten - L-6776 Grevenmacher  
Tel. +352 283 843 0  
kontakt@ipb.lu*

### Quelle Fotos:

*CLTECH GmbH & Co. KG  
Clara-Immerwahr-Str. 10  
67661 Kaiserslautern  
Tel.: 06301 32078-0  
office@cltech.de*



## Vorsicht bei elektrischen Leitungen!

**Landwirte, Förster, Jäger, Wald- und Obstgartenbesitzer...**

...Sie pflegen Ihren Wald oder Ihren Baum- und Heckenbestand regelmäßig? Aufgepasst bei Bäumen die sich unmittelbar in der Nähe von Hochspannungsfreileitungen befinden! Bringen Sie sich selbst nicht unnötig in Gefahr! Die Spezial-Abteilung „Service Elagage“ von Creos bietet Ihnen das Fällen und Ausästen der Bäume und Sträucher im Gefahrenbereich kostenlos an.

Zusätzliche Informationen unter der Telefonnummer: 2624-7738

## „Waldführerschein 2026“

Das Interesse an den Seminaren des Waldführerscheins ist weiterhin groß, sodass wir das Programm leicht aktualisiert haben, und dieses Ihnen und allen Freunden des Waldes auf dem Informationsabend vorstellen wollen!

Geben Sie die folgenden Informationen an Freunde und Interessente am Wald weiter!!!

**Informationsabend zum „Waldführerschein“ am Dienstag, 3. Februar 2026**

**„A Mouschelt“ 250, route de Fischbach, L-7447 Lintgen**

**Uhrzeit: 19:30 – ca. 21:00**

### Kurzbeschreibung der Seminare des Waldführerscheins

#### 1. Seminar / Exkursion – wie finde ich meinen Wald?

**7. März 2026**

Einsatz und Handhabung von Katasterkarten / GPS im Wald. Aufzeigen natürlicher Grenzen (Markbäume / unterschiedliche Bestandsalter, Grenzsteine, Gräben etc.).

#### 2. Seminar / Exkursion – Wildschäden im Wald, was kann dagegen gemacht werden?

**21. März 2026**

Wildschäden im Wald sind häufig für den Laien schwer erkennbar. Auf das Ökosystem können sie einen gravierenden Einfluss haben, insbesondere durch die Entmischung von Naturverjüngungen. Aber auch ökonomische Schäden sind nicht selten von hoher Bedeutung. Dies Schäden zu erkennen und Ansätze zu bekommen, was dagegen getan werden kann, ist Ziel des Seminares.

#### 3. Exkursion – Natura 2000

**10. April 2026**

Das Schutzgebietsnetz Natura 2000 ist vielen Leuten ein Begriff, ohne allerdings Details darüber zu wissen. Die Exkursion gibt Einblick in Managementpläne des N2000 Netzwerkes und in Förderungen, die private Waldbesitzer anfragen können.

#### 4. Exkursion – Holzernte

**24. April 2026**

Holzernteverfahren, und daran angepasste Holzerntesysteme werden anhand von praktischen Beispielen im Wald erklärt. Fällen, Rücken des Holzes, Transportmöglichkeiten.

#### 5. Seminar / Exkursion Holzvermessung

**30. Mai 2026**

Die Teilnehmer lernen das korrekte Vermessen von stehendem und gefälltem Holz. Somit kommen folgende Themen zur Sprache: Ausrechnen von Volumina (m³) von stehendem Holz pro Stamm, pro Fläche (ar bzw ha), Höhenmessungen etc.

#### 6. Exkursion – Kenntnis der Baumarten

**17. Juni 2026**

An diesem Exkursionsabend geht es um das Erkennen der wichtigsten Baumarten und Sträucher, sowie um deren Standortsansprüche. Welche Regeln dabei eingehalten werden müssen, ist den wenigsten bekannt.

#### 7. Seminar / Exkursion – Waldbau / Subsidien

**27. Juni 2026**

Erläuterung forstlicher Arbeiten von der Bestandesbegründung bis zur Holzernte. Dass Zuschüsse im Wald erhältlich sind, ist vielen Waldbesitzern bekannt. Für welche Arbeiten aber genau, und welche Regeln dabei eingehalten werden müssen, ist den wenigsten bekannt.

#### 8. Seminar Marteloskop

**10. Juli 2026**

Mit dem Marteloskop können die Auswirkungen der Waldbewirtschaftung überprüft werden. In Gruppen gehen die Lehrgangsteilnehmer durch den Bestand, wählen (zeichnen) Bäume auf der Demonstrationsparzelle aus, und erhalten unmittelbar eine Antwort über ökonomische und ökologische Auswirkungen der Maßnahme.

#### 9. Motorsägen – Grundlehrgang

Sicherheit hat bei den Arbeiten im Wald die höchste Priorität, dies ist allgemein bekannt. Leider werden nicht immer alle Regeln eingehalten, die den sicheren Umgang mit der Motorsäge gewährleisten. Um diesem Ziel Schritt für Schritt näher zu kommen, werden die Kursteilnehmer in einem Grundlehrgang geschult.

#### 10. Seminar – Waldzertifizierung nach PEFC – Abschlussveranstaltung

**7. Oktober 2026**

Die Waldzertifizierung bekommt eine immer grösitere Bedeutung für jeden Waldbesitzer. Der Nachweis der nachhaltigen Bewirtschaftung, wird in der Öffentlichkeit stark diskutiert. PEFC Luxemburg hat somit ein System für den hiesigen, oft klein parzellierten privaten Waldbesitz ausgearbeitet, dass den Eigentümern weiter die Bewirtschaftung der Waldparzellen im Rahmen der geltenden Gesetzgebung ermöglicht.

**Bis auf den fixen Informationsabend sind die Daten vorläufig und werden an diesem bestätigt!!!**

#### Kosten

Die Kosten für die Belegung von mindestens 6 der genannten 10 Veranstaltungen (ohne des Motorsägenlehrganges) belaufen sich auf 175,- € pro Teilnehmer. Wer alle Veranstaltungen besucht zahlt nicht mehr! Mitglieder, und Personen, die jetzt Mitglied im Lëtzebuerger Privatbësch werden, zahlen 125,- €.

Die Kosten des zweitägigen Motorsägen Grundkurses betragen 135 €. Die Kosten werden separat in Rechnung gestellt.

Der Mitgliedsbeitrag von Lëtzebuerger Privatbësch beträgt 50 €. Optionale Versicherungs-prämien für Haftpflicht und Feuer sind nach Größe des Waldbesitzers gestaffelt, und nicht in den 50 € enthalten.

Datenschutzerklärung im Rahmen der DSGVO: Mit meiner Anmeldung willige ich dazu ein, dass die während der Seminarreihe von Lëtzebuerger Privatbësch gemachten Bild-, Film- und Tonaufnahmen in der Presse, der Internetseite [www.privatbesch.lu](http://www.privatbesch.lu) sowie den sozialen Netzwerken verwendet werden dürfen.

**Anmeldungen zum Infoabend werden im Büro von Lëtzebuerger Privatbësch per Post oder per Mail [a.rothe@privatbesch.lu](mailto:a.rothe@privatbesch.lu) entgegengenommen.**

# Jahresprogramm 2026

Januar	<b>Informationsveranstaltung zum Waldführerschein</b> (Einschreibung sofort, unter: a.rothe@privatbesch.lu) Dienstag, 3. Februar 19.30 Uhr Treffpunkt: Saal „a Mouschelt“ Lintgen
März	<b>Motorsägen - Aufbaulehrgänge</b> Dienstag / Mittwoch 24. – 25. März Freitag / Samstag 27. – 28. März Dienstag / Mittwoch 31. März – 1. April <b>Anmeldungen nur mit abgeschlossenem Grundlehrgang möglich!</b>
	<b>Waldführerschein</b> Samstag, 7. März 10 Uhr „Wie finde ich meinen Wald“ Samstag, 21. März 10 Uhr „Wildschäden, wie erkenne ich sie?“
April	<b>Motorsägen – Grundlehrgänge</b> Dienstag / Mittwoch 14. – 15. April Freitag / Samstag 16. – 17. April Dienstag / Mittwoch 21. – 22. April
	<b>Waldführerschein</b> Freitag, 10. April 14 Uhr „Natura 2000“ Freitag, 24. April 14 Uhr „Holzernte“
	<b>Generalversammlung Lëtzebuerger Privatbësch asbl</b> Mittwoch, 22. April um 19.30 Uhr im Festsaal „a Mouschelt“ Lintgen
Mai	<b>Waldführerschein</b> Samstag, 30. Mai 10 Uhr „Holzvermessung“
Juni	<b>Exkursion Niederlande (Raum Utrecht)</b> Mittwoch, 24. Juni bis Freitag, 26. Juni
	<b>Waldführerschein</b> Mittwoch, 17. Juni 19 Uhr „Baumartenerkennung“ Samstag, 27. Juni 10 Uhr „Waldbau“
Juli	<b>Stand auf der Foire Agricole</b> Freitag – Sonntag 3. – 5. Juli
	<b>Exkursion Arboretum LTA Gilsdorf und Werksbesichtigung Brever</b> Mittwoch, 8. Juli
	<b>Waldführerschein</b> Freitag, 10. Juli 10 Uhr „Marteloskop“
September	<b>Waldsymposium</b> Mittwoch, 23. September Festsaal „a Mouschelt“ Lintgen
Oktober	<b>Waldführerschein- Abschlussabend</b> Mittwoch, 7. Oktober 19.30 Uhr „Zertifizierung nach PEFC“

Weitere Tages Workshops über Auszeichnen / Handhabung Geoportail, sind in der Diskussion und sollen zumindest teilweise noch in das Programm eingebaut werden.

Die Teilnehmer der Seminarreihe zum Waldführerschein werden vor jedem Seminar angeschrieben – Details zu den Seminaren werden am Informationsabend präsentiert. Alle übrigen Veranstaltungen werden auf Seite 1 von die Lëtzebuerger Bësch laufend aktuell angekündigt.

# Ergebnisse der dritten Landeswaldinventur (LWI 3)

## (Situation 2023)

### 1. Allgemeines zum Luxemburger Wald

Das Großherzogtum Luxemburg ist zu etwa einem Drittel bewaldet, was einer Waldfläche von 92.250 Hektar entspricht. Dabei befinden sich 61,5 % der Waldfläche im Gutland und 38,5 % im Ösling. Die Waldfläche ist in weitere Unterkategorien, entsprechend den Bodennutzungstypen, gegliedert und kann der folgenden Tabelle (Tab. 1) entnommen werden. (Die einzelnen Definitionen zu den verschiedenen Kategorien im Waldbereich können im Glossar der Veröffentlichung der zweiten Landeswaldinventur nachgeschlagen werden oder später im Glossar der Veröffentlichung der dritten Landeswaldinventur.) Drei Viertel der Waldfläche bestehen aus Laubholz, hauptsächlich Buche und Eiche. Nadelhölzer, vorwiegend Fichte, Douglasie, Lärche und Kiefer, machen das restliche Viertel aus. Im Vergleich zur letzten Landeswaldinventur ist der Anteil von Laubholz deutlich gestiegen: Im Jahr 2010 war das Verhältnis Laubholz zu Nadelholz 66 % zu 34 %, heute liegt dieser Wert bei 75,4 % zu 24,6 %.

### 2. Kurze Erklärung über Sinn und Zweck der Landeswaldinventur

Die Messungen der Landeswaldinventur wurden von Januar 2023 bis Juli 2024 durchgeführt, das Jahr 2023 gilt als Referenzjahr. Die seit der ersten LWI gesammelten Daten bilden einen riesigen Informationspool; sie sind eine unentbehrliche Grundlage für forst-, handels- und umweltpolitische Entscheidungen zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz des Waldes. Gleichzeitig dient die LWI als Instrument zur Kontrolle und Optimierung der Waldbewirtschaftung auf regionaler und nationaler sowie internationaler Ebene. Ein Ziel der Landeswaldinventur besteht darin, aktuelle und statistisch abgesicherte Informationen über die Waldverhältnisse und forstliche Produktionsmöglichkeiten des Waldes zu liefern.

### 3. Die dritte Landeswaldinventur (LWI 3)

#### 3.1 Grundlegendes

Die Vorbereitungen für die dritte Landeswaldinventur (LWI 3) wurden, wie

für die beiden vorherigen Landeswaldinventuren, in Zusammenarbeit mit der Universität Gembloux durchgeführt. Das zuständige Institut der genannten Fakultät besitzt einen renommierten Ruf auf dem Gebiet der Forstinventuren.

Auf Basis der Erhebungen konnten erneut statistische Schätzungen zum Zuwachs einzelner Baumarten im Zeitraum 2010 bis 2023 vorgenommen werden. Die Ergebnisse der LWI 3 sind wichtiger denn je und dienen sowohl national als auch international zur Festlegung der zukünftigen forstpolitischen Instrumente.

#### 3.1.1 Der Privatwald

Da bei der Landeswaldinventur die Wälder Luxemburgs als ein Ganzes gesehen werden, richtet sich die Landeswaldinventur nicht nach Eigentumsgrenzen.

Der Privatwald nimmt etwa die Hälfte der Waldoberfläche ein und liegt nur sehr knapp mit 50,5 % vor dem öffentlichen Wald mit 49,5 %.

#### 3.1.2 Das Eigentumsverhältnis

Im Gegensatz zur Forsteinrichtungsinventur, welche im öffentlichen Wald für

	Bewaldete Flächen	Waldfläche	Wald	Fläche CY3 (ha)		
				Total	Ösling	Gutland
Flächen im Waldbereich			Waldbestand	84 050	32 400	51 650
			Kahlschläge	2 050	1 250	800
			<b>Zwischensumme «Wald»</b>	<b>86 100</b>	<b>33 650</b>	<b>52 450</b>
			Sträucher, Brachland, Waldlichtungen, linienförmige Elemente	2 950	950	2 000
			<b>Total der Waldfläche</b>	<b>89 050</b>	<b>34 600</b>	<b>54 450</b>
			Sonstige bewaldete Fläche	1 800	400	1 400
			Feldgehölz	550	200	350
			<b>Total «bewaldete Flächen»</b>	<b>91 400</b>	<b>35 200</b>	<b>56 200</b>
			Sonstige Flächen im Waldbereich	850	250	600
			<b>Total der Flächen im Waldbereich</b>	<b>92 250</b>	<b>35 450</b>	<b>56 800</b>

Tab. 1: Einteilung der Flächen im Waldbereich nach Kategorien.

einen einzelnen Besitzer erstellt wird (z.B. für den Gemeindewald der Stadt Diekirch), lassen sich bei der Landeswaldinventur die Verhältnisse auf Ebene einzelner Eigentumsverhältnisse nicht treffen. Die Aufnahmemethode ist so ausgelegt, dass die Daten lediglich auf großer Ebene (z.B.: Ösling, Gutland, etc.) aussagefähig sind. Nominative Daten werden nicht erhoben, es wird lediglich vermerkt, ob der Stichprobenmittelpunkt im Gemeindewald, Staatswald oder Privatwald liegt.

### 3.2 Das Raster der dritten Landeswaldinventur

Die Stichprobenpunkte der LWI 3 entsprechen denen der ersten und zweiten Landeswaldinventur. Das damals eingerichtete Raster umfasst insgesamt 5.184 Stichprobenpunkte auf luxemburgischem Staatsgebiet und 16 Punkte, die unter das Kondominium fallen. Das Raster besitzt folgende Maße: Die Seitenlänge eines Rasterpolygons beträgt in Nord-Südrichtung jeweils 500m und in West-Ostrichtung jeweils 1000m, ein Punkt stellt somit statistisch 50 Hektar Landesfläche dar.

## 4. Ergebnisse der LWI 3

### 4.1 Die Landnutzungsformen/-kategorien laut der LWI 3

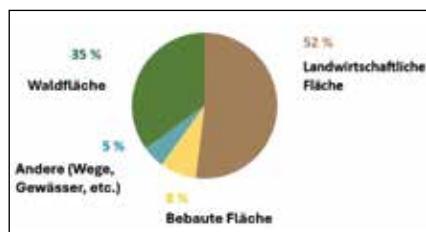


Diagramm 1: Landnutzungsprozente laut LWI 3

	Öffentlicher Wald	Privatwald
Ösling	20,9 %	79,1 %
Gutland	67,3 %	32,4 %
<b>Gesamt</b>	<b>49,5 %</b>	<b>50,5 %</b>

Tab. 2: Eigentumsverhältnisse im Luxemburger Wald.

### 4.2 Die Besitzerverhältnisse im Luxemburger Wald:

Seit dem Jahr 2010 hat der öffentliche Wald wiederum prozentual an Fläche gewonnen und nimmt nun 49,5 % der Gesamtfläche ein. Damit liegt der Privatwald bei den Besitzverhältnissen zwar nur noch knapp vorn, bleibt aber mit einem Anteil von 50,5 % weiterhin die dominierende Eigentumsform. (Tab. 2).

### 4.3 Das Bewaldungsprozent

Luxemburg hat ein Bewaldungsprozent von 35,3 %, wobei das Ösling mit 41,8 % Bewaldung deutlich vor dem Gutland mit 33,6 % liegt. Die Moselregion und die Minetteregion liegen mit 24,1 % und 28,5 % unterhalb der Bewaldungsprozente des Öslings und des Gutlandes.

### 4.4 Die häufigsten Baumarten im Luxemburger Wald

Die gesammelten Daten ermöglichen eine Fülle an weiteren interessanten Auswertungen, zum Beispiel die Zunahme oder Abnahme der Häufigkeit verschiedener Baumarten oder die derzeitige Häufigkeit von Reinbeständen im Vergleich zum Bezugsjahr 2000 und 2010.

Die dritte Landeswaldinventur hat ergeben, dass im Jahr 2023 nur noch 24,6 % der Bäume Nadelbäume wa-

ren, wobei dieser Prozentsatz im Jahr 2010 noch bei 29,2 % lag (Tab. 3). Bei den Nadelholzarten dominieren laut LWI 3 Fichte mit 15,9 % und Douglasie mit 4,8 %. Laubholz macht mit 75,4 % den größten Anteil aus. Buchen und Eichen liegen laut LWI 3 mit einem Anteil von 30,7 % und 28,2 % fast gleichauf.

Laut den Ergebnissen der LWI 3 sind im öffentlichen Wald 16 % der Bäume Nadelholzarten, während sich dieser Anteil im Privatwald auf 32 % beläuft (Tab. 4).

Baumart	Fläche (%)		
	Periode 1 (2000)	Periode 2 (2010)	Periode 3 (2023)
Buche	29,6	30,1	30,7
Stieleiche/Traubeneiche	27,4	26,5	28,2
Hainbuche	4,2	4,2	4,7
Esche	1,4	1,7	1,8
Ahorn	1,3	1,6	2,4
Birke	1,6	2,6	2,8
Anderes Laubholz	3,4	4,1	4,9
<b>Total Laubholz</b>	<b>69,0</b>	<b>70,8</b>	<b>75,4</b>
Fichte	23,3	21,3	15,9
Douglasie	3,6	4,1	4,8
Lärche	0,9	0,8	1,1
Waldkiefer	2,5	2,3	2,0
Anderes Nadelholz	0,7	0,7	0,8
<b>Total Nadelholz</b>	<b>31,0</b>	<b>29,2</b>	<b>24,6</b>
<b>Total Luxemburg</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Tab. 3: Baumartenhäufigkeit im Luxemburger Wald

	öffentl. (%)			privat (%)			gesamt (%)		
	LWI 1	LWI 2	LWI 3	LWI 1	LWI 2	LWI 3	LWI 1	LWI 2	LWI 3
Hauptlaubholzarten	69	69	69	48	45	50	58	57	60
Edellaubholz	5	7	8	6	8	9	5	7	9
begleitende Laubholzarten	7	6	7	6	7	8	6	7	7
Hauptnadelholzarten	19	17	16	39	39	32	30	28	23
begleitende Nadelholzarten	0	1	0	1	1	1	1	1	1

Tab. 4: Baumartenanteile getrennt nach Eigentumsart (gerundete Werte in der Tabelle).

## 4.5 Die verschiedenen Waldbestände/ Waldtypen im Luxemburger Wald

Einschichtige Wälder nehmen mit 64,1 % den Großteil der Waldfläche ein, gefolgt von zweischichtigen Wäldern mit 17,7 %. Lediglich 0,8 % der Fläche entfallen auf dreischichtige Wälder. Hinzu kommen noch 12,2 % Niederwaldfläche, 2 % Anpflanzungen und Pioniergebärtung sowie 2,4 % Kahlschlagflächen. Die fehlenden 0,8 % sind unbestimmte Waldflächen.

Unterteilt man den Wald in Bestände, getrennt nach Laubholzbeständen und Nadelholzbeständen, so nehmen die Nadelholzbestände 24,6 % der Fläche ein, Laubholzbestände 72,8 %. Die fehlenden 2,6 % der Bestandesfläche setzen sich aus 2,4 % Kahlfächern und 0,2 % unbestimmten Flächen zusammen.

## 4.6 Die Anzahl an Baumarten in den Waldbeständen

Aus Tabelle 6 geht hervor, dass 16 % aller Waldbestände weniger als 5 verschiedene Baumarten aufweisen und fast die Hälfte aller Waldbestände beherbergen zwischen 5 und 9 Baumarten. Ein Drittel der Waldbestände weist zwischen 10 und 14 Baumarten auf. Nur jeder zehnte Waldbestand weist mehr als 15 verschiedene

Fläche (%) ökologischer Raum	Anzahl verholzter Baumarten				
	< 5	5 à 9	10 à 14	15 +	Total
<b>Ösling (ha)</b>	16,6	52,5	28,3	2,6	100,0
<b>Gutland (ha)</b>	18,1	43,4	29,9	8,5	100,0
<b>Mosel (ha)</b>	7,2	42,2	31,3	19,3	100,0
<b>Minette (ha)</b>	0,0	14,1	41,4	44,4	100,0
<b>Total Luxemburg</b>	<b>16,0</b>	<b>45,3</b>	<b>30,0</b>	<b>8,8</b>	<b>100,0</b>

Tab. 6: Anzahl an Baumarten in den Beständen.

Baumarten auf. Diese Bestände wachsen bevorzugt in der Minettegegend.

## 4.7 Der Zuwachs

Holzvolumen werden stets in Kubikmetern ausgedrückt und beinhalten das Stammholz und das Kronenholz der Hochwälder mit einem Durchmesser von mehr als 7 Zentimetern. Die Niederwälder sind bei den folgenden Zuwachsberechnungen nicht berücksichtigt. Generell sollte der Zuwachs in Hochwäldern nicht mit dem Zuwachs aus Niederwäldern gemeinsam berechnet werden. Auch wenn die Methodik der Landeswaldinventur es nicht ermöglicht einen genauen Zuwachs für die Niederwälder zu berechnen, so kann man doch davon ausgehen, dass der Zuwachs deutlich unter dem der Hochwälder liegt.

Der Holzzuwachs liegt aktuell beim Laubholz im Hochwald bei 6,6 m<sup>3</sup> pro Jahr und Hektar. (Stammholz + Kronenholz > 7cm Durchmesser). Dieser Wert lag im Jahr 2010 noch bei 8,4 m<sup>3</sup> pro Jahr und Hektar. Dies ist ein Rückgang von 21 %. Im Nadelhochwald wurde ein Rückgang von 32 % ermittelt, von 17,2 m<sup>3</sup> pro Jahr und Hektar (2010)

Bestandestyp	Zuwachs (m <sup>3</sup> /an)		
	Periode 1-2	Periode 2-3	Entwicklung Periode 1-3 (%)
Buchenwald	8,8	6,7	-24
Eichenwald	7,8	6,7	-13
<b>Total Laubholz</b>	<b>8,4</b>	<b>6,6</b>	<b>-21</b>
Fichte	19,1	11,9	-38
Douglasie	19,0	15,1	-21
<b>Total Nadelholz</b>	<b>17,6</b>	<b>12,0</b>	<b>-32</b>

Tab. 7: Zuwachs.

	Vereinfachte Struktur	Struktur	Fläche		Entwicklung des Anteils (%)	
			(ha)	(%)		
Bestände	Hochwald	einschichtige Hochwälder (Hw)	Hw einschichtig	55 150	64,1	
		mehrschichtige Hochwälder (Hw)	Hw zweischichtig	15 250	17,7	
			Hw dreischichtig	700	0,8	
			Hw über Niederwald	50	0,1	
	Aufforstungen	Anpflanzungen	1 150	1,3	0,0	
		Pioniergebärtung	600	0,7	-0,3	
	Niederwälder (Nw)	Nw unter Hochwald	150	0,2	-0,2	
		Nw und veraltete Nw	10 350	12,0	0,2	
			<b>Kahlschläge</b>	2 050	2,4	
			<b>unbekannt</b>	650	0,8	
			<b>Luxemburg</b>	<b>86 100</b>	<b>100</b>	

Tab. 5: Verteilung der Waldbestände nach LWI 3.

runter auf 12,0 m<sup>3</sup> pro Jahr und Hektar (2023).

Überträgt man den Zuwachs in Tonnen an Biomasse, welche der Wald produziert, so wurden im Durchschnitt pro Jahr und Hektar 4,24 Tonnen an Holzmasse produziert.

#### 4.8 Das Totholz

Das Totholz ist ein wichtiger Bestandteil des Waldes und hat während den letzten Jahrzehnten ständig zugenommen. So lag der Anteil von Totholz im Jahr 2000 bei 6,1 m<sup>3</sup>/ha, im Jahr 2010 betrug das Totholzvolumen bereits 12,8 m<sup>3</sup>/ha, um schließlich im Referenzjahr 2023 einen Höchstwert von 26,6 m<sup>3</sup>/ha zu erreichen. Dieser Wert enthält sowohl das liegende als auch das stehende Totholz und entspricht dem Mittelwert aus sämtlichen Altersklassen und Baumarten. Der höchste Wert an Totholz kommt in Fichtenwäldern vor und liegt dort im Durchschnitt, allein für das stehende Totholz, bei 37,9 m<sup>3</sup>/ha. Im Laubholz liegt der höchste Wert in den Buchenwäldern mit 16,7 m<sup>3</sup>/ha fürs liegende Totholz.

#### 4.9 Bäume über 80 cm

##### Brusthöhendurchmesser

Seit der ersten Landeswaldinventur im Jahr 2000 hat die Anzahl an Bäumen mit

einem Brusthöhendurchmesser von mehr als 80 cm stetig zugenommen: Sie stieg von geschätzten 65.000 Bäumen im Jahr 2000 auf 100.000 Bäume im Jahr 2010, und liegt im Jahr 2023 bei 135.000 Bäumen. Diese Werte sind gerundete Werte und liegen mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit in dieser Größenordnung.

#### 4.10 Waldentwicklung

Die Datengrundlage der drei Landeswaldinventuren (LWI 1, LWI 2 und LWI 3) dient als Bezugswert für Waldforschung, Klimabeschreibung und forstliches Umweltmonitoring. Der Vergleich der Inventurergebnisse der drei Inventuren ermöglicht die Darstellung der Entwicklung der Waldfläche, der Baumartenanteile, der Baumartenverteilung, der Holzvorräte etc. Im Lauf der Jahrzehnte wird diese Datenansammlung durch die Wiederholungen der Landeswaldinventur wachsen und immer interessanter werden.

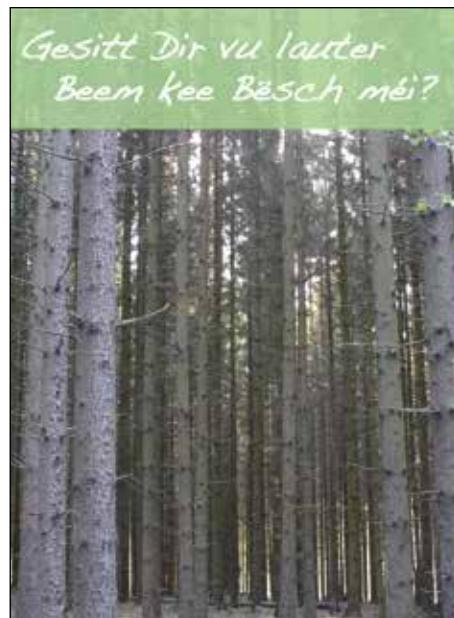
Die Ergebnisse sind ebenfalls Grundlage für die Abschätzung des Holznutzungspotentials für die nächsten Jahrzehnte sowie für die Entwicklung von Prognosemodellen zur Waldentwicklung. Die neuen Daten über den Zuwachs und die Holznutzung im letzten

Jahrzehnt sind ein wichtiger Bestandteil für die Planung einer nachhaltigen Forstwirtschaft.

### 5. Ausblick

Der Wald kann seine vielfältigen Funktionen nur dann dauerhaft erfüllen, wenn er nachhaltig bewirtschaftet wird. Die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes und eine Forstpolitik, die diese Bewirtschaftung fördert, verlangen aber Kenntnisse über Zustand, Struktur, Dynamik und Leistungsfähigkeit der Wälder auf regionaler und nationaler Ebene. Zudem kann Luxemburg seine forst- und holzwirtschaftlichen sowie umweltpolitischen Interessen regional, national und international nur dann erfolgreich vertreten, wenn ein zutreffender, aktueller und statistisch abgesicherter Datenbestand seiner Wälder vorliegt. Da die LWI 3 diese grundlegenden Informationen des Luxemburger Waldes liefert, müssen die Erhebungsergebnisse auf nationaler Ebene regelmäßig aktualisiert werden, um ihre Aussagekraft zu erhalten. Aus diesem Grund finden die Erhebungen etwa alle 10 Jahre statt.

Georges Kugener  
Service forêts  
ANF



 **efor.ersa**  
ingénieurs-conseils

7, rue Renert L-2422 Luxembourg  
Tél: (+352) 40 03 04 -1

[www.efor-ersa.lu](http://www.efor-ersa.lu)

Partner für Äre Bësch  
Berodung a Gestioune



## / FORSTARBEITEN & HOLZHANDEL

In der Forst- und Holzwirtschaft aktiv, sind wir auf den nachhaltigen Holzhandel und die Bewirtschaftung **regionaler Wälder** spezialisiert.



## / HOLZVERARBEITUNG

Wir verarbeiten Rohholz zu verschiedenen **Qualitätsprodukten**.

## / PFÄHLE & ZÄUNE

Ein Schwerpunkt ist die Herstellung wetterbeständiger Pfähle und Zäune aus **heimischen Hölzern**.



## / GARTENBAU

**Vereal Jardin & Forêt** bietet die Planung, Gestaltung und Pflege von Gärten und Parks an.



ERFAHREN SIE MEHR ÜBER UNSERE LEISTUNGEN:

/ [WWW.VEREAL.LU](http://WWW.VEREAL.LU)  
/ [WWW.VEREAL-WOOD.COM](http://WWW.VEREAL-WOOD.COM)

vereal  
jardin & forêt

vereal  
**WOOD**

# Helper der Eichenverjüngung – Der Eichelhäher

Hin und wieder entdeckt man im Wald junge Eichenkeimlinge an Stellen, an denen weit und breit kein einziger Albaum dieser Art zu sehen ist. Woher stammen sie also? Die Antwort liefert ein ganz besonderer Vogel: der Eichelhäher (lux.: Markollef).

Der Eichelhäher (wissenschaftlich: *Garrulus glandarius*) gehört zur Familie der Rabenvögel und fällt im Wald besonders durch sein auffälliges, blau schillerndes Gefieder, vor allem an den Flügeln, auf. Seine Rufe sind laut und markant, weshalb er im Volksmund oft als „Waldpolizist“ bezeichnet wird. Durch seine Warnrufe macht er andere Tiere auf mögliche Gefahren aufmerksam. Wenn die Waldbewohner seinen Ruf hören, werden sie sofort wachsam – sie wissen, dass sich in der Umgebung eine potenzielle Bedrohung befinden könnte, zum Beispiel ein Raubtier oder auch der Mensch.

Was ihn aus forstlicher Sicht so interessant macht, ist sein Verhalten im Herbst: Der Eichelhäher legt Vorräte für den Winter an. Dabei sammelt er tausende von Eicheln – oft über 3.000 pro Saison – und versteckt sie im Boden, in Ritzen, unter Moos oder in kleinen Erdlöchern. Er besitzt ein bemerkenswert gutes Gedächtnis, das ihm hilft, viele dieser Verstecke auch Monate später wiederzufinden. Doch längst nicht alle seiner Vorräte werden wieder ausgegraben. Genau daraus entsteht häufig eine neue Eichenverjüngung, auch an Stellen, wo keine älteren Eichen als Samenbäume zu finden sind. Auf diese Weise trägt der Vogel unbewusst dazu bei, dass sich die Eiche über weite Entfernung hinweg verbreiten kann.

Interessanterweise ist der Eichelhäher nicht der einzige Vogel, der durch sein Verhalten zur Verjüngung des Waldes beiträgt. Auch andere Arten zeigen ähnliche Vorratshaltungen, bei denen Samen und Nüsse versteckt, aber nicht immer wiedergefunden werden. So entstehen auch aus den vergessenen Vorräten dieser Vögel neue Pflanzen, beispielsweise Fichten, Kiefern oder Haselsträucher.



Eichensaatkiste für den Eichelhäher. © PIXABAY

Darüber hinaus tragen viele Vogelarten auch auf eine andere Weise zur Verbreitung von Bäumen und Sträuchern bei: Sie fressen Früchte und Beeren – etwa von Ebereschen, Holunder oder Schlehen – und scheiden die darin enthaltenen Samen später wieder aus. Auf diese Weise gelangen die Samen über den Kot an neue Standorte, wo sie keimen und wachsen können. Dieses Zusammenspiel aus Vorratshaltung und Samenverbreitung durch den Verdauungstrakt macht Vögel zu einem wichtigen Bestandteil der natürlichen Waldverjüngung und fördert die Biodiversität und Dynamik unserer Wälder.

Im Frühjahr und Sommer ernährt sich der Eichelhäher hauptsächlich von Insekten, Spinnen und kleinen Tieren. Im Herbst und Winter hingegen stellt er seine Ernährung auf pflanzliche Nahrung um – dann zählen Eicheln, Bucheckern, Haselnüsse und andere Früchte zu seinem Speiseplan. Diese Flexibilität in seiner Ernährung macht ihn zu einem echten Überlebenskünstler, der sich an unterschiedliche Lebensräume anpassen kann.

Einige Förster nutzen dieses natürliche Verhalten gezielt aus: in sogenannten Mastjahren, wenn Eichen besonders viele Früchte tragen, sammeln sie Eicheln und legen sie in flachen Holzkisten oder auf Plattformen im Wald aus. Der Eichelhäher nimmt dieses Angebot gerne an, trägt die Früchte fort und vergräbt sie im Boden – eine ganz natürliche Form der Waldverjüngung, ohne Pflanzaktionen oder Saatgutkosten.

Dieses Vorgehen kann besonders in schwer zugänglichem Gelände oder in Schutzgebieten eine sanfte Alternative zur künstlichen Verjüngung sein. So wird der Eichelhäher zu einem wichtigen Helfer im naturnahen Waldbau. Natürlich müssen es die Wildbestände auch zulassen, beziehungsweise ein solider Schutz muss dabei eingeplant sein, damit die kleinen Pflanzen rasch zu ansehnlichen Bäumen heranwachsen können. Auch klimatische Bedingungen und Bodenbeschaffenheit spielen dabei eine Rolle, denn nicht jeder Standort bietet den jungen Eichen die gleichen Chancen zum Wachsen.

Also wird der Eichelhäher nun die künstliche Pflanzung ersetzen? Nein, wohl

nicht ausschließlich. Zwar ist er äußerst hilfreich bei der Verbreitung von Eicheln, doch handelt er dabei nicht nach Plan. Es kann vorkommen, dass er die Eicheln in dichten Buchenbeständen oder an anderen ungeeigneten Standorten vergräbt. Dort haben die jungen Keimlinge von Anfang an kaum eine Chance, sich gut zu entwickeln. Die reine „Eichelhäher-Aufforstung“ ist daher eher als wertvolle Ergänzung zu anderen Methoden der Waldverjüngung zu sehen. Ein Versuch lohnt sich in jedem Fall, denn der Aufwand ist gering: Eine Kiste mit Eicheln aufzustellen kostet wenig und kann dennoch einen positiven Beitrag zur natürlichen Verjüngung leisten.

Der Eichelhäher trägt mit seinem Sammelverhalten wesentlich zur natürlichen Verjüngung der Eiche bei und unterstützt damit den naturnahen Waldbau. Auch wenn er die künstliche Pflanzung nicht ersetzen kann, ist sein Beitrag eine nette und kostengünstige Ergänzung zur traditionellen Pflanzung. Darüber hin-



Markante Feder des Eichelhäfers. © Victor GILBERT

aus leistet er einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität des Waldes, indem er Samen verteilt und so Lebensräume für viele andere Arten schafft.

Ein kleiner Vogel mit großer Wirkung – und ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie eng Natur und Waldwirtschaft miteinander verbunden sein können.

**Bësch a Gaarden Zenter**  
VENTE ET REPARATION MATERIELS DE JARDINAGE ET FORESTIERS

**NOUVEAU !**

**Venez découvrir dès maintenant la gamme Milwaukee dans notre magasin à Mersch**

15, Allée J.W. Leonard L-7526 Mersch      9, Haaptstrooss L-9806 Hosingen

32 93 21 Mersch      92 34 16 Hosingen      info@bgz.lu

# WOOD ADDED VALUE ENABLER (W.A.V.E.)

## UN PROJET QUI A BESOIN DE VOUS

La Société Royale Forestière de Belgique (SRFB) est engagée dans un projet **Interreg Grande Région** depuis janvier 2024.

Les partenaires du **projet W.A.V.E.** s'engagent à promouvoir une filière bois locale en mobilisant les acteurs de la filière depuis les producteurs jusqu'au utilisateurs. W.A.V.E. est un projet ambitieux qui a pour but d'inciter les acteurs locaux de la filière bois à la coopération et à travailler avec des essences peu ou non valorisées dans la construction.

### Le projet

La forêt recouvre un tiers de la superficie de la Grande Région, ce qui représente globalement un énorme stock de bois à valoriser. Face aux changements climatiques et à la pression des ravageurs, la forêt change de visage, et par conséquent, la ressource disponible pour la transformation aussi. En effet, certaines essences majeures de la filière bois (épicéas, chêne pédonculé, frêne...) présentent des déperissements, voire des mortalités importantes. A contrario, certaines essences indigènes (bouleau, merisier...) ont une bonne résistance face aux changements climatiques. Cependant, ces dernières,

parfois en capital sur pied important sur le territoire de la Grande Région, sont mal valorisées dans la filière bois, notamment dans la construction.

De plus, de nouvelles essences sont implantées dans nos régions pour rendre nos forêts plus résilientes aux changements climatiques (cèdre de l'Atlas, châtaignier, certains pins...). La disponibilité de ces essences pour la filière est encore faible à ce jour mais devrait s'intensifier dans les prochaines décennies. Compte tenu de ce constat, le projet W.A.V.E vise à anticiper l'avenir de la filière en facilitant la valorisation de ces essences et en mettant en relation les acteurs concernés.

Ce n'est pas moins de treize partenaires des différents pays concernés qui travaillent sur le projet W.A.V.E réparties sur les quatre régions de la Grande Région. Les partenaires sont:

- **La SRFB;**
- **CAP construction;**
- **Ligne Bois;**
- **L'Université de Liège;**
- **Filière Bois Wallonie;**
- **IDELUX Développement;**
- **WFG Ostbelgien VOG;**
- **IZES gGmbH;**

- **Arbeitgeberverband der Bauwirtschaft des Saarland;**
- **CRITT BOIS;**
- **FIBOIS GRAND EST;**
- **LuxInnovation GIE;**
- **SpaceTime**

Le rôle de la SRFB est la recherche de grumes à valoriser auprès des propriétaires forestiers de la Grande Région pour la réalisation de prototypes et produits innovants dans le cadre du projet. Les partenaires Luxembourgeois LuxInnovation et SpaceTime quant à eux sont respectivement actifs dans le développement économique et la création de modélisation sur base de données LIDAR.

### Les résultats et objectifs

Dans un premier temps, les essences utilisées dans la construction des prototypes et des produits innovants ont été définies. Ce choix s'appuie sur l'articulation de trois critères centraux qui sont la disponibilité, le potentiel de valorisation en construction et l'avenir des essences. Ceux-ci ont été définis par L'Université de Liège, la SRFB et Filière Bois Wallonie.

Dans un second temps, nous avons mobilisé les propriétaires wallons. Nous





Nom	Nom latin
<b>Bouleau</b>	<b>Betula pendula/pubescent</b>
<b>Aulne</b>	<b>Alnus glutinosa</b>
Peuplier	Populus tremula
Chêne rouge	Quercus rubra
Merisier	Prunus avium
Charme	Caprinus betulus
<b>Châtaignier</b>	<b>Castanea sativa + hybride</b>
<b>Robinier</b>	<b>Robinia pseudoacacia</b>
Tilleul	Tilia cordata
Erable	Acer
<b>Noyer noir</b>	<b>Juglans nigra</b>
Noyer hybride	Juglans hybrid
Cèdre de l'Atlas	Cedrus atlantica
Cyprès de Lawson	Chamaecyparis lawsoniana
Sequoia toujours vert	Sequoia sempervirens
Thuya géant	Thuja plicata

sommes fiers de pouvoir mentionner que 104m<sup>3</sup> de grumes ont été récoltés. Les bois ont été sciés et si nécessaire séchés et façonnés afin de mettre en œuvre ces essences dans des projets concrets tels que des carports (charpente), escaliers, mardriers, portes, parquet, terrasses, bardages, etc.

Actuellement, nous continuons notre mobilisation **sur l'Allemagne, la France et le Luxembourg**.

Nous faisons donc appel à vous, car nous sommes à la recherche de grumes (les essences prioritaires sont en gras) de la liste ci-dessous ayant les caractéristiques suivantes:

- Minimum 30 cm de diamètre fin bout
- 2m de grumes avec un minimum de défaut

Vous souhaitez participer au projet W.A.V.E. en fournissant des grumes des essences de la liste ci-dessus? N'hésitez pas à vous manifester auprès de la Société Royale Forestière de Belgique:

*Louanne Collin  
louanne.collin@srfb-kbbm.be*

*Jennifer de Meurers  
jennifer.demeurers@srfb-kbbm.be*

*par Louanne Collin, Jennifer de Meurers  
Chargées de projet W.A.V.E. à la Société  
Royale Forestière de Belgique*



# Der ökologische Wert einzeln verbliebener Bäume nach einem Kahlhieb

Nach einem Kahlhieb wirkt eine Waldfläche auf den ersten Blick leer und ökologisch verarmt. Doch selbst wenige einzeln stehende Bäume können eine zentrale Rolle für die Regeneration und Stabilität des entstehenden Jungwaldes spielen. Diese sogenannten Habitat- oder Überhälterbäume erfüllen eine Reihe von wichtigen ökologischen, mikroklimatischen und landschaftsbildprägenden Funktionen.

## 1. Mikroklimatischer Ausgleich:

Einzelbäume mildern die extremen Umweltbedingungen, die nach einem Kahlschlag entstehen. Sie spenden Schatten und reduzieren dadurch die Bodentemperatur und Verdunstung. Das wirkt der Austrocknung entgegen und schafft günstigere Bedingungen für die Keimung und das Wachstum junger Pflanzen. Gleichzeitig bremsen sie Windgeschwindigkeit und Bodenerosion.

## 2. Förderung der natürlichen Verjüngung:

Unter und in der Nähe einzelner z.B. Altbäume finden sich häufig bessere Keimbedingungen, da herabfallendes Laub und Nadeln den Boden mit Nährstoffen anreichern. Zudem können Vögel und Säugetiere Samen eintragen, wodurch



Überhälter auf einer Kahlschlagsfläche.  
© LP

sich die Artenvielfalt erhöht. Die Überhälter dienen also als Keimzellen für die natürliche Wiederbewaldung.

## 3. Lebensraum und Biodiversität:

Stehengelassene Altbäume sind oft wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tierarten – insbesondere für höhlenbrütende Vögel, Fledermäuse, Insekten und Pilze. Totholz, Rindenstrukturen und Asthöhlen bieten Nist- und Rückzugsorte, die in jungen Waldbeständen zu-

nächst fehlen. Dadurch bleibt ein Teil der biologischen Vielfalt über den Kahlschlag hinaus erhalten.

## 4. Struktur- und Landschaftswert:

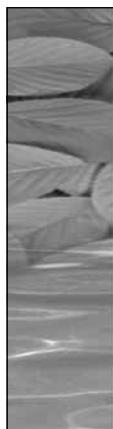
Einzelbäume prägen das Landschaftsbild und tragen zur ästhetischen und emotionalen Wahrnehmung der Fläche bei. Sie wirken als Orientierungspunkte, bieten Schutz und fördern die Akzeptanz von Forstmaßnahmen in der Bevölkerung.

## 5. Saatquelle für genetische Vielfalt:

Als Altbäume stammen sie häufig von standortangepassten, widerstandsfähigen Individuen ab. Durch ihre Samen tragen sie zur genetischen Vielfalt und Anpassungsfähigkeit des nachwachsenden Bestandes bei – ein wichtiger Faktor im Klimawandel.

## Fazit:

Einzelne stehengelassene Bäume nach einem Kahlhieb sind weit mehr als bloße „Überbleibsel“. Sie sind ökologische Ankerpunkte, die Mikroklima, Artenvielfalt und Regenerationsfähigkeit der Fläche entscheidend fördern. Ihr Erhalt stellt somit eine wichtige Maßnahme für eine nachhaltige, naturnahe Forstwirtschaft dar.



**Bamschoul  
Martin Wahl**

7, rue Faubourg  
L-9365 EPPELDORF  
Tel.: 836186  
Fax: 869142

[www.bamschoulwahl.lu](http://www.bamschoulwahl.lu)  
[bamschoulwahl@pt.lu](mailto:bamschoulwahl@pt.lu)

- \* Bësch- an Heckeplanzen aus eegener Produktioun
- \* Eenheemesch Heckeplanzen aus biologescher Produktioun nom Bio-Label „Heck vun hei“



- \* Ziersträicher an Saisonblummen
- \* Uleen an Ennerhalen vun ärem Gaart
- \* Uebst- an Alleebeem
- \* Gratis Devis

# Arbeiten des Service technique



Mitglieder des Verwaltungsrats auf der Roten Brücke.

## Lëtzebuerger Privatbësch beim „Trounwiessel“

Am 4. Oktober wurde im ganzen Land der Thronwechsel vom Großherzog Henri an seinen Sohn Großherzog Guillaume gefeiert. An diesem Tag besuchte der neue Großherzog verschiedene Orte in Luxemburg, bevor die Feierlichkeiten mit einer großen Zeremonie auf der Roten Brücke und anschließendem Volksfest auf dem Glacis ihren Abschluss fanden.

Auf der Roten Brücke versammelte sich eine größere Menschenmenge, um den Großherzog zum Glacis zu begleiten. Diese Gruppe, bestehend aus rund 1.500 Personen, sollte einen breiten Querschnitt der luxemburgischen Zivilgesellschaft darstellen. Natürlich durfte dabei auch der Lëtzebuerger Privatbësch nicht fehlen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden je nach Berufung oder Tätigkeit in verschiedene Sektionen eingeteilt: der Privatbësch fiel dabei unter die Kategorie „Ressourcen“. Zur Feier wollten wir dem neuen Großherzog ein besonderes Ge-

schenk überreichen: einen Uhu aus Holz. Da dieser Vogel auf Französisch „Grandduc“ heißt, fanden wir das besonders passend. In der Zwischenzeit fand das von einem Luxemburger Künstler erstellte Prachtexemplar den Weg zum Schloss nach Colmar-Berg.

Bei einem solchen Event dabei zu sein war für alle Teilnehmer eine große Ehre. Vor allem da es in Luxemburg nie irgendwas Vergleichbares gab.

## Abschlussabend des Waldführerscheins

Am 7. Oktober fand – wie jedes Jahr – in Beaufort im Saal des Naturparks der Abschlussabend des Waldführerscheins statt. Es handelte sich um ein entspanntes Seminar, bei dem die Teilnehmenden ihre Urkunde sowie ein Dossier mit allen Unterlagen des Waldführerscheins überreicht bekamen.

Zuvor hielt Misch Dostert eine kurze Präsentation über die PEFC-Zertifizierung. Anschließend präsentierte Winfried von Loë einen Rückblick auf die abgehaltenen Seminare.

Zum Abschluss ließ man den Abend bei einem Ehrenwein gemütlich ausklingen.



Übergabe der Zertifikate  
beim Abschlussabend.

## Gesetzliche Verpflichtungen im Luxemburger Wald

Im luxemburgischen Wald gibt es mehrere gesetzliche Bestimmungen, die nicht allen Waldbesitzern vollständig bekannt sind. Dabei handelt es sich um Verpflichtungen, die von jedem einzuhalten sind.

Eine der wichtigsten Vorgaben betrifft den Erhalt von Biotopbäumen: wenn vorhanden, müssen pro Hektar mindestens zwei solcher Bäume erhalten bleiben. Leider gibt es bei den Hauptbaumarten Buche / Eiche Unterschiede hinsichtlich des Mindestbrusthöhen-durchmessers. Im Ösling gelten dies Angaben ab 40 cm BHD, im übrigen Land ab 60 cm BHD. Zusätzlich gilt, dass ein solcher Baum ein deutliches Habitat Merkmal besitzen (z. B. Spechthöhle, Totholzanteile, absterbende Krone usw.)

muss. Nur wenn beide Merkmale, also Mindest BHD und mindestens 1 Habitat Merkmal, vorhanden sind, gilt die Einstufung als Habitatbaum. Nochmals sei hervorgehoben: Diese Verpflichtung gilt nur, wenn ein entsprechender Baum tatsächlich vorhanden ist – schließlich kann man keinen Biotopbaum „herbeizaubern“.

Gleiches, nämlich ein Baum / ha gilt für stehendes Totholz: Auch dieses – sofern vorhanden – ist zu erhalten. Hier gilt landesweit ein Mindest BHD von 40 cm.

Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Mindestgrundfläche. Sie darf im Wald nicht unter 15 m<sup>2</sup>/ha fallen, da die Fläche sonst als coupe excessive eingestuft wird. In älteren Beständen sollte daher immer genau überprüft werden, wie viel Holz tatsächlich entnommen werden darf.

Wenn Sie sich dabei unsicher sind, empfiehlt es sich, eine Grundflächenaufnahme mithilfe eines Dendrometers durchzuführen. Sollten Sie dabei Unterstützung benötigen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Auf Wunsch stellen wir Ihnen auch geeignete Dendrometer zur Verfügung.

## Durchforstungen

In nächster Zeit stehen wieder neue Gemeinschaftsdurchforstungen in den Startlöchern. In Derenbach, und Holler haben sich bereits erste Waldbesitzer gemeldet. In Kaeldorf sind die meisten Parzellen bereits ausgezeichnet und der Arbeitsbeginn steht kurz bevor.

Wenn Sie in diesen Gegenden Waldflächen besitzen und diese durchforsten lassen möchten, können Sie gerne mit uns Kontakt aufnehmen – telefonisch unter 621 544 601.

## Mitteilung der Naturverwaltung bezüglich Artikel 9 Absatz 5 des Waldgesetzes vom 23. August 2023.

Die Naturverwaltung möchte den Waldbesitzern mitteilen, dass ab dem 1. Januar 2026 die Bestimmungen des Artikels 9 Absatz 5 des Waldgesetzes vom 23. August 2023 (siehe Auszug unten) in Kraft treten. Ab diesem Datum muss bei sämtlichen Verjüngungsverfahren, ob durch Anpflanzung oder durch Saat, 50 % des verwendeten Pflanz- oder Saatguts aus Baumarten bestehen, die an den Standort angepasst sind und auf der Liste der zugelassenen Baumarten stehen. Die Liste der zugelassenen Baumarten und die Standortangepasstheit der Baumarten kann mit Hilfe der informatischen Anwendung des „Fichier écologique des essences“ <https://fichierecologique.geoportail.lu> festgestellt werden. Auf der Homepage dieser Anwendung finden Sie unter der Rubrik i eine Hilfestellung zur Bedienung der Anwendung. Die Nutzung ist kostenlos und die Anwendung liegt in französischer und deutscher Sprache vor.

Artikel 9 (5) Au moins 50 pour cent des plants et semences d'essences forestières utilisés pour les semis et les plantations forestières sont adaptés à la station conformément au fichier écologique des essences.

Diese neue Bestimmung gilt für alle Verjüngungsverfahren von Wald durch Saat oder durch Pflanzung, unabhängig davon ob finanzielle Beihilfen beantragt werden oder nicht.

Bei Fragen zu dieser neuen Bestimmung, zur standortangepassten Baumartenwahl oder zur Anwendung des „Fichier écologique des essences“ können Sie sich gerne unter folgender E-Mail-Adresse [forets@anf.etat.lu](mailto:forets@anf.etat.lu) an die Naturverwaltung wenden.

## KLEINANZEIGEN

### Verkäufe Waldparzellen:

Kat. 843 / 4072 + 840 / 4072 A de Tuntange 1897/1312, 1898/213 + 1897/1311 Brouch, F de Reckange  
Weitere Informationen unter: 621 772 404

„Abgeholtzte Fichtenwaldparzelle“ 71.90 ha bei Vianden Kat 502/0 Tel: 691/921627 Josy Junker; [junkerjosy@gmail.com](mailto:junkerjosy@gmail.com)

Waldparzelle Katasternr. 1427 zwischen Trintange und Assel zu verkaufen, Angebote und weitere Informationen unter 621 25 77 65

Nadel- und Laubholzparzellen, zusammen 1ha69a30ca in der Gemeinde Winrange, Section AC de Sassel und AD de Boxhorn zu verkaufen: Kat Nr 582/821; 777; 979/5074; 979/5075; 980/3736; 1114/3227; 1115/4880; 1234/317 Information über 621 / 374 187

### Sonstige Verkäufe:

Eichenholz an enger 3 Hektar grousser Eichenlouheck Durchmesser 20-35 cm, gudd erreichbar um Wee fir selwer ze machen an de nexten Joren, geléen teschent Wuelessen an Houschter-Deckt.

Schei rischt Eichen fir selwer Peil draus ze schneiden. Tel 691835745



# Holzbau für den Wald

Mit der Produktreihe von ProActif bieten wir jedem Waldliebhaber ein breit gefächertes Angebot an erstklassigen Hordengatter, Fegeschutz, Insektenhotel, Vogelhäuser,... alles aus bestem Holz und mit allem nötigen Zubehör.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter folgender Nummer: 27 33 44 1 oder per Mail: [info@proactif.lu](mailto:info@proactif.lu). Kompletter Produktkatalog finden Sie auf [www.proactif.lu](http://www.proactif.lu)



## Regional, nachhaltig und sozial.

Denn mit dem Erwerb dieser hochwertigen Produkte unterstützen Sie ProActif bei der Wiedereingliederung von Arbeitssuchenden auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt.

**PRO**  
**ACTIF**  
Mat Hand an Häerz

in Kooperation mit



LE GOUVERNEMENT  
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère du Travail



LA FORêt C'EST NOUS  
**BARRELA ET MARTINS**

# **NOUS PRENONS SOINS DE VOTRE FORêt**

- Exploitation Forestière
- Gestion durable des forêts
- Travaux de plantation
- Transport de bois



98, route de Bastogne, L-9176 NIEDERFEULEN

Tél: +352 81 87 51    Web: [www.bmf.lu](http://www.bmf.lu)    Email: [bmf@bmf.lu](mailto:bmf@bmf.lu)